

Abonnementpreis

vierteljährlich mit „Ausstrichem Sonntagsblatt“ bei den Abnehmern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Merseburger Schulplatz 5.



Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 13 1/2 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Belagen nach Uebereinkunft. Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Ausstrichem Sonntagsblatt“.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Das Ober-Gefäß-Geschäft findet in Merseburger Kreis Sonntagabend, den 31. Mai, Montag, den 23. Mai und Dienstag, den 24. Mai cr.

- im Restaurant zur „Livoli“ hierseht statt und zwar kommen zur Vorstellung: 1. die zur Disposition der Gefäßbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist. 2. die zur Zeit des Aushebungs-Geschäfts noch vorläufig beurlaubten Rekruten, 3. die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche a. wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der activen Dienstpflicht beantragen b. von den Truppen- bezw. Marine-Officieren abgewiesen worden sind, 4. die für dauernd unbrauchbar erachteten, 5. die zum Landsturm I vorgeschlagenen, 6. die zur Gefäß-Reserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen, 7. die für brauchbar erachteten Mannschaften, und 8. die nach der Rekruten-Musterung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Den Mannschaften werden noch besondere Gestellungs-Ordres in den nächsten Tagen zugehen. Die Militär- und Ortsbehörden veranlassen ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militärpflichtigen — in deren Abwesenheit den Eltern, Vormündern oder Verwandten derselben — mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden. Anträge gegen die auf Reclamation von der Gefäß-Kommission gegebenen abweichenden Beschlüsse müssen bis spätestens

den 16. Mai cr.

bei mir auf vorgeschriebenem Formular in duplo eingereicht werden, die Ortsbehörden derjenigen Ortschaften aber, aus denen Reclamationen eingereicht resp. bei dem Gefäß-Geschäft für begründet erachtet worden sind, haben am betreffenden Tage persönlich im Gestellungslokal zu erscheinen, damit sie über die den Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe geahndet werden. Merseburg, den 28. April 1892. Der königliche Landrath Weidlich.

Die Maul- und Klauenseuche in Colleben ist erloschen. Merseburg, den 2. Mai 1892.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 3. Mai 1892.

Soziale Klassenbildung.

30. Nach dem Erfurter Programm der Sozialdemokraten zerfällt die heutige Gesellschaft in zwei große Klassen: Unternehmer und Arbeiter, Besitzende und Besitzlose, Ausbeuter und Ausgebeutete. Je mehr sich der Großbetrieb entwickelt, je mehr Mittelstücken — Handwerker, Kleinbürger, Bauern — verfallen, um so stärker präge sich der Gegensatz der beiden großen Klassen —: Besitzer von Produktionsmitteln — Bergleuten, Maschinen, Boden, Kapital im weiteren Sinne —, die nicht arbeiten, und Arbeiter, die nur ihre Arbeitskraft verwerten können. Es ist richtig, daß die Entwicklung im Besitz der Maschinen dahin geht, eine Reihe von Mittelstücken zu zerschellen und durch Abschichtung des Großbetriebes zwei feindliche Klassen herauszubilden. Um dem fortschreitenden Verfall bisher selbstständiger Existenzen in das Proletariat Einhalt zu thun, haben sich nicht nur die bedrohten Existenzen,

sondern auch manche Sozialpolitiker gegen den Großbetrieb selbst gewendet und Vorschläge gegen die Ausschichtung desselben gemacht. Allein der Großbetrieb stellt sich seinem Wesen nach als ein unaufhaltbarer Kulturfortschritt dar; denn er bedeutet die höchste Vervollkommnung der Arbeitsteilung, die möglichst große Leistung bei möglichst geringer Kraftanstrengung in möglichst kurzer Zeit.

Haben daher die Bestrebungen, die auf die künstliche Erhaltung verfallender Mittelstücken im Gegensatz zu den Grundzügen des Großbetriebes und vervollkommener Arbeitsteilung gerichtet sind, kaum Aussicht auf Erfolg, so irren doch die Sozialdemokraten vollständig darin, daß die Spaltung der Gesellschaft, die Kapitalanhäufung in den Händen Weniger und die Proletarisierung aller Uebrigen unter der bestehenden Produktionsweise als Grenzenlose fortschreiten müsse und nur ein Zustand allgemeiner Gleichheit im Besitz, Rang, Entommen, Pflichten, eine kommunistische Wirtschaft ohne Einzel- und Familienbesitz, Abhilfe schaffen könne.

Zunächst entfaltete sich die Spaltung der Gesellschaft nicht so, als sich die sozialistische Theorie einbildet. Diese überließ namentlich die sozialen Neubildungen, die die Entwicklung zum Großbetriebe mit sich gebracht hat. In dem Bureau- und technischen Personal der Großbetriebe, in den Reisenden, Agenten, Inspektoren, in den Kleinbildnern und Büchsen- u. c. haben wir Mittelstücken, wie frühere Zeiten sie in dieser Abzählung nicht kannten. Auch jetzt in der Landwirtschaft die Natur dem Großbetriebe so große Schranken, daß sich noch auf unabhängige Zeiten ein breiter Bauerstand zwischen die Kapitalistenklasse und die Proletarierklasse schieben wird. Ferner aber hört die private Umgebundenheit in den großen Unternehmungen immer mehr auf. Denn einerseits werden die für solche Unternehmungen erforderlichen Kapitale selten von Einzelnen beigegeben, sondern durch Vereinigung kleiner wie großer Kapitalisten beschafft und geht die technische Souveränität und organisatorische Leitung an Kräfte über, bei denen nicht der Besitz, sondern die Intelligenz, die Fähigkeit, persönliche Kraftkraft entscheidet; andererseits aber rücken diese großen Gewerdegemeinschaften immer mehr aus dem Kreise der Einzelwillkür heraus unter soziale Gesichtspunkte und werden gebunden durch Satzungen von Arbeitgeberverbänden, durch die Macht der Arbeitervereinigungen und durch staatliche Gesetze über den inneren Betrieb und das Verhältnis zu den Arbeitern. Es ist unter weiser Staatsleitung sehr wohl denkbar, daß in der weiteren Entwicklung der Gemina des Kapitals, das „arbeiten“ ohne Arbeit seines Besitzers, noch mehr als es bisher durch die Veränderung des Lohnsystems, die in den Versicherungsverträgen des Reiches liegt, schon geschehen ist, beschränkt und daß das Kapital allmählich zum Diener der wirklichen Arbeit gemacht werde.

Die Sozialdemokraten aber schütten das Kind mit dem Bade aus. Der höchste Grad der Kultur ist keineswegs ein Zustand, der sich auf dem Grundgesetz allgemeiner Gleichheit im Besitz, Rechten und Genüssen aufbaut. Im Gegenteil, er ist sogar kulturfeindlich, weil er nicht die mindeste Gewähr für die Förderung aller wahren Gerechtigkeiten bietet, daß der Strebbare, Leistungsfähige, Tüchtige vorwärts und oben komme. Bebel träumt sogar davon, daß die leitende und beaufschlagende Thätigkeit in der Produktion von allen Mitarbeitern ungleichmäßig ausgeübt werden könne. Aber die Menschen sind nun einmal nicht gleich, weder in den körperlichen noch in den geistigen Eigenschaften, noch in den Lebensinteressen. Es ist und es muß daher in jeder geordneten Gesellschaft Gruppen, Klassen, Stände geben, die nach Fähigkeiten, Beruf, Bildung, Besitz, Rang und Würden abgegrenzt sind. Die Tendenz der

großkapitalistischen Produktion auf Gegenüberstellung zweier feindlichen Klassen ist bereits unterbrochen und gewaltsame sozialdemokratische Umsturzversuche könnten die heilsame Gegenbewegung, die wider das soziale Uebergewicht der Kapitalmacht auf neue soziale Klassenbildung gerichtet ist, nur aufhalten. —

Der 1. Mai.

Die Feier des ersten Mai ist überall in Europa verhältnismäßig ruhig verlaufen. — Aus Berlin und Umgegend ist absolut nichts von Bedeutung zu melden, auch hat in den weitaus größten Orten Deutschlands das kalte regnerische Wetter dazu beigetragen, daß aus der Feier selbst nicht allzuviel geworden ist. In Paris, wo man dem Verlaufe des 1. Mai fast in der ganzen civilisirten Welt mit ängstlicher Spannung entgegen sah, was nach den aufregenden Ereignissen der letzten Tage wohl begrifflich, trug der Verkehr sein gewöhnliches Sonntagsgepräge, nur war er in Folge des schlechten Wetters noch schwächer als sonst. Ganz Paris stand allerdings unter dem Druck einer wohlwinnigen Angst; wer die Stadt nicht verlassen hatte, hülfte das Haus. Die Menschenmengen gaben die Zahl der in Paris marschirend gehaltenen Truppen auf 100000 Mann an, welche für zwei Tage Nationen und pro Mann 80 scharfe Patronen erhalten hatten. Es verlief der gefährdetste Tag aber ruhig; auch aus den Vororten von Paris wird Ruhe gemeldet. Dagegen erregten in der Provinz drei anarchochristliche Attentate tiefste Baus: In Chartres explodirte in der Kathedrale bei der Frühmesse eine Bombe, welche aber unbedeutenden Schaden anrichtete; im Circus von Troyes bewirkte die Explosion einer Fetarde eine Feuersbrunst, welche den Circus und drei Häuser in Asche legte ohne aber Verlust an Menschenleben zu veranlassen und endlich in Tours explodirte in einer öffentlichen Beschäftigung eine Bombe, wodurch der Ueberr der Explosion schwer verwundet wurde. Am Uebigen verlief der Tag auch in der Provinz ruhig.

Mit anderen großen Städten, wie London, Wien, Rom, Pest, Madrid, Brüssel, Bern, Petersburg, Konstantinopel, klangen die Nachrichten über den Verlauf des 1. Mai erquicklicher Weise auch nicht schlimmer. Alles in Allem war es vorher viel Schreck und nachher wenig Woll.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, den 3. Mai. Der Kaiser ist am Sonntagabend Abend von

Nach schweren Kämpfen.

37. Fort. Roman von E. M. Kapri. „Ja, — wenn Sie sich als Sklaven anbieten, — finden Sie freilich keine Liebhaberin, besser Hannen. Auch das ungebundenste Weib wird jener Freiheit müde und sehnt sich nach Selbständigkeit, — nach einem Herrn.“ Der Wond war herausgeköpft und hülfte die schöne Abendlandschaft in durchsichtige Silber-schleier. Spesenhaft sah er durch die nachdunkeln Wipfel der Kanne in den Wald hinein und rüdte und bog mit silberglänzenden Händen an den mannigfachen Gestalten der Läume, bis sie sich aus ungeschulterte zu verzerrten und hie und da ganz monströse Formen auf dem lichten Hintergrunde anjanzeln konnten. Ueber die Lichtung am Rande des Waldes ergoß er seinen hellsten Glanz und lenkte sich zum Strome nieder, der murmelnd und fesselt dem vertrauten Freunde seine Märchen zusüßte und unter dessen mätzglänzendem Scheine seine Wogen langsam dahingleiten ließ. Man hatte sich verspätet. Als die Gesellschaft am Ufer ankam, tangte weit über die Hälfte der kleinen Föttle bereits auf den Wellen. Am Uferande aber stand eine hohe, schlanke Männergestalt, und sah, im hellen Wondschein sich grell abzeichnend unverwandten Blickes in

die Wollen empor, als könnten die flüchtigen Wanderer dort oben und die aus ungemessenen Weiten herneberglänzenden Sterne Antwort geben auf alle Fragen, die er zu ihnen emporsandte.

„Et, sich da, — Thalheim!“ rief Hannen, ihn am Arme ergreifend, — „Du siehst ja förmlich in Vergüdung da! Es ist hohe Zeit, daß wir uns von Schwämmen in den sichern Hain lenken. Der Strom hat sie und da seine Liden, — namentlich längs dieser kleinen Sandbank zur Rechten, — und manchmal beliebt es dem Wond, dem alten Gezellen, — in einem Anflug von Laune, sein Antlitz sehr zur Unzeit hinte. Wollen zu versteinen. Guten Abend, meine Damen und glückliche Ueberfahrt!“

„Guten Abend!“ erwiderte man und Lord Clayton sagte hinzu: „Sie lassen sich wohl bald auf unserer Solite begeben? — Und wie ich hoffe, wird Ihr Freund, Doctor Thalheim, Sie begleiten, Gute Nacht!“

10.

Valentine sah in der Nähe der halbhoffenen Gestalt, die auf den Person sahste. Von da gelangte man mittelst einiger Stufen in den nicht ausgebeugten aber schönen, mit schattigen Obstbäumen bespizigten Garten, für welchen man den Raum mittelst Sperrungen mühjam dem Felsen

hatte abgrenzen müssen. Er führte in leichter Rettung artwärts, bis sich am Ende desselben ein hochgelegenes Felsplateau erhob, auf welchem, auf schiefen Säulen ruhend, ein Pavillon von ganz origineller Bauart sich sammt seiner natürlichen Unterlage von Granit fast knapp an's Ufer vor-schob, so daß man, auf die Balustrade des breiten Balkons geteilt, den Eindruck hatte, — als schwebte man frei über dem Wasser.

Valentine war nicht allein. Ein fast tüchtiger Gast hatte sich auch heute eingefunden. Thalheim von Hannen eingeführt, kam bald auch häufig ohne seinen Freund. Mehrere Tage und in Waretta eine aufrichtige Gönnerin gefunden. Unvergänglich war nur das Benehmen der Braut gegen den Doctor. Bisweilen miß sie den Verkehr mit ihm, waren sie aber erst in's Gespräch gekommen, dann war es keine leichte Conversation oberflächlich bekannter Personen, es war, als müßten sie ihre geistlichen Gedanken austauschen.

Nur eine Erinnerung an seine Kindheit wagte Thalheim niemals auch nur mit einem Worte zu berühren, und doch drängte sich ihm jene Erinnerung immer wieder auf und beeinflusste seine Unabgelenktheit.

Auch Valentine stochte oft in der lebhaftesten Unterhaltung, wenn sie dem Doctor unwillkürlich in die Augen sah, diese Augen, die gleichfalls eine Erinnerung in ihr wach riefen. Gemein-

jamer Gejang, den beide liebten, half ihnen oft über solche Augenblicke hinweg, aber immer wieder wurden sie im Verkehr mit einander an diesen wunden Punkt erinnert, und wie um die mahnende Stimme in ihrem Innern, die zu einem offenen Ausprechen rief, zu überhäufen, suchten diese beiden, sonst gleichgestimmten Seelen Streit mit einander. Gegenwärtiges Widerprechen sollte den Grund abgeben, sich zu meiden — vorgeben, unverständlichlich zog es Thalheim wieder nach der Villa Clayton hin, und nur selten blieb dann Valentine unzufrieden. Mehrere Tage war Thalheim nicht erschienen und Valentine war einhellig und schmerzhaftig geworden. Jetzt sah er wieder vor ihr, dieselben Augen, die sie so beunruhigten, blühten sie wieder an, und wieder kam die wehmüthige Erinnerung an jenen Heinrich ihrer Kindheit über sie. Das mußte anders werden. Sie wollte den Bauer, der für sie in diesen Wälden lag, brechen — durch offene Mitteilung ihres Kummer. Und so hatte sie denn ihr Herz ausgeschüttet und geschilbert, wie sie jenen Heinrich kennen gelernt, wie es damals zur Trennung gekommen, und wie sie diese Erinnerungen daran nicht niederzämpfen könne.

Das junge Mädchen hatte den Kopf auf die Hand gestützt und sah ernst vor sich nieder. „Nun, jehen Sie, Doctor,“ — sagte sie, nach vollendeter Erzählung das Gespräch wieder auf.

seiner Reize zurückgetrieben und hat im Neuen Palais bei Potsdam Aufenthalt genommen. — Am Montag besichtigte der Kaiser in Potsdam die drei Bataillone des 1. Garde-Regiments z. F. Die Kaiserin wohnte der Festigung bei, ebenso Prinz Friedrich Leopold, sowie eine Anzahl fremder Offiziere. — Der Großherzog von Hessen trifft am Mittwoch zum Besuche des Kaiserhofes in Potsdam ein. — Die Prinzessin Friedrich Karl hat am Montag ihre Reize nach Italien angetreten. Die Prinzessin wird auf ihrer Durchreise einen mehrtägigen Besuch am Hofe zu Venedig absetzen.

— Das sächsische Königspaar will seit Sonntag zum Besuch am Württembergischen Hofe. — Die Königin von England hat am Montag Abend von Darmstadt aus ihre Rückreise nach Windsor angetreten. — Nachdem der Hof der Kolonialabteilung Geh. Rath Kaiser am Sonnabend zum Kaiser in Wiesbaden empfangen worden war, hat derselbe am Montag Abend seine Reize nach Ostafrika angetreten.

— Die amtlichen Verordnungsblätter des Reichs veröffentlichten das Gesetz betreffend den Verkehr mit Wein und eine Bekanntmachung, betreffend die Ausführung dieses Gesetzes. Die Letztere bestimmt, daß bei Wein, der nach seiner Benennung einen inländischen Weinbezug enthalten soll, durch den Bezug wässriger Zusätze, 1. der Gesamtgehalt an Extraktstoffen nicht unter 1,5 Gr., und nach Wegzug der nicht flüchtigen Säuren verbleibende Extraktgehalt nicht unter 1,1 Gr., der nach Wegzug der freien Säuren verbleibende Extraktgehalt nicht unter 1 Gr. 2. Der Gehalt an Mineralbestandteilen nicht unter 0,14 Gr. in einer Menge von 100 Kubikcentimetern Wein herabgesetzt werden darf.

— Die konservative Fraktion beschränkte sich Freitag Abend in ständiger Sitzung mit dem Antrag, die Außenfrage in ihr Programm aufzunehmen. Baron Wackerbach war Referent. Das Resultat soll noch geheim gehalten werden, jedoch ist viel verlautet, der Vorschlag des Referenten, die Außenfrage in das konservative Programm aufzunehmen mit 90 Stimmen von allen Anwesenden angenommen worden und wird die Veröffentlichung des betreffenden Beschlusses noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

Frankreich. Aus der Gerichtsverhandlung gegen Kavaokol ist noch von besonderem Interesse das scheidende Plaidoyer des Generalprokurators, Deurpaire, schreibt der Correspondent der „R. Fr. B.“, begann seine Rede um 1/7 Uhr Abends. Es ist dunkel geworden, und auch daraus zieht dieser große Redner eine Wirkung, indem er ab und zu in den Lichtstrahlen des hohen Fensters tritt, wenn er besonders nachdrücklich spricht. Er spricht zunächst den Schwund der Anarchisten, daß sie eine politische Partei seien, „Der Vorgänger des heutigen Anarchisten war jener Duval, ein gemeiner Einbrecher, der vor einigen Jahren vor Gericht plüßig erklärte, er sei Anarchist.“ Diese Redner wollten beim Publikum einen für sich schmeichelhaften Schauer erwecken und zwischen

sich und ihre Richter einen täuschenden Scheiter legen. Das sind die Hofen des Verbrechens. In allen unseren politischen Kriegen, deren wir leider so viele hatten, tauchte hinter den Parteien Handgehabt auf. Sie sind eine Gefahr — o nicht für uns — aber für die Zivilisation! Ein Verächter sagte neulich: „Nach meiner drei bis vier Explosionen und die Bourgeois werden Paris verlassen wie die Galleute 1793. Dann wird geplündert nach Paris gehen.“ Deurpaire beleuchtet dann Kavaokols angebliche Güte und Großmuth: „Er erwidert Greife, schändet Gräber, um Leichen zu verhandeln, und macht falsches Geld, wahrscheinlich, um es Frauen zu schenken! Wegen eines solchen gemeinen Verbrecher will man uns weigern, ihn zu tödigen, und zum Tode verurtheilt! Sie laden, Kavaokol? Sie sind heute sehr heiter wegen des gestrigen Attentats. Ich hoffe, das Gelächter wird Ihnen vergehen! Simon und Charles Gefährlichkeit, sehr Deurpaire fort, sind ebenfalls außer Zweifel. Chaumont wird der Verurtheilung wohl entgehen, denn seine Komplizen gaben sich alle Mühe, ihn zu entlasten.“ Die Soubere empfiehlt Deurpaire selber der Milde der Geschworenen. Deurpaire schloß mit der Aufforderung, die Pariser Geschworenen sollen die Attentate auf Paris rächen, und sagte unter Anheben: „Man verurtheilt, Sie einzuführen! Wer in diesem Saale hat Furcht? Der ordentliche Staatsanwalt trat mit mir Bedauern seinen Platz ab. Ich, der Chef, wollte und will aber die volle Verantwortung für die Verfolgung der Angeklagten und für das Urtheil tragen, das ich prozessiere. Man denn, sehe ich aus wie Einer, der sich fürchtet? Ich bin zu sterben bereit. Wir sind wie die Soldaten, wir Gerechtigkeit, und solche sind heute auch Sie, die Geschworenen. Wenn die Jury einer Schwäche fähig wäre, würde diese Schwäche erst Gefahr herbeiführen. Im Jahre 1871 haben wir andere Gefahren bestanden, als diese Hand voll Schurken. Der Bourgeois, durch Arbeit, Tugend und Gerechtigkeit zur Macht gelangt, wird diese Bestürzung verurtheilen.“ Der Generalprokurator beantragte schließlich, wie schon mitgeteilt, die Todesstrafe für Kavaokol und Simon. — Kavaokol hat nach der „Refr. B.“ nicht das Aussehen eines Verbrechers. In Haltung, Kleidung und Gesichtszug repräsentirt er den Typus des Arbeiters, der seine fünf Francs per Tag verdient, nach der Reinigung zu urtheilen. Das Gesicht ist bager, die Backenfalten treten hervor, in den wackelnden Wangen ist sein Vorkörper, die Inochige Stirn springt weit hervor. Die Augen liegen ziemlich tief und haben einen verfinsterten Blick. Man kann auf diesem Gesicht alles Mögliche lesen: Mißtrauen, Verschlagenheit, Verschämtheit vor Allen, vielleicht sogar geistige Anormalität, denn die Starrheit der Züge erinnert etwas an die Maske der Paralytiker; aber die Zeichen verbrecherischer Triebe wird man nicht darauf finden. Die Stimme ist laut und rau, die Sprache schlappend. Man merkt, daß sich in diesem Kopfe die Gedanken so schwerfällig in Bewegung setzen, als hinge an jedem ein Mühlstein. Der Angeklagte

trägt einen geradezu verblüffenden Gleichmuth zur Schau. Während sich er um sich und mußerte die Zuhörer schaute. Besonders eindringlich betrachtet sein Blick den Raum der Stühle; aber nicht direkt darauf hin, daß er dort den oder die Erwarteten gefunden habe. Während er spricht, bewegt er ein zusammengekrümmtes Knie hin und her. Er antwortet auf jede Frage artig und gutmüthig. Nur hier und da schlägt er einen überlegenen Ton an, wie Einer, dem die Sache zu dumm wird. Die anderen Anwesenden bieten lange nicht das gleiche Interesse. Simon, genannt Biscuit, ist ein achtzigjähriger Gassenjunge mit staunenswerth feinstem Gesicht, aber frech und gemein in seinem Wesen, der richtige verordnete Strich. Auf alle Fragen antwortet er mit einem gedachten „Parlament!“ „Sie haben den Appellationsgerichtsrath Benoit erwidern wollen?“ — „Parlament!“ — Chaumont und Béala sind Männer mittleren Alters und fünfzig; besonders der Erste sieht recht unangenehm und falsch aus. Marieite Soubert ist in Schwarz gekleidet; eine blonde Dirne mit groben Zügen und derbem Körper.

Parlamentsberichte.

Preussische Abgeordnetenkammer. 54. Sitzung vom 2. Mai. Das Haus tritt in die 1. Beratung der Vorlage betreffend das Dienstverhältnis der Lehrer an den nicht staatlichen höheren Lehranstalten. Abg. v. Schenker hat vorgeschlagen, das bedingende Bestehen der Vorlage zu und demgemäß einzelne Bestimmungen derselben z. B. daß die Gemeinden den finanziellen Darlehenszinsen für die Budget einhalten sollen und der Kommunalrat des Schulrats an derartigen Angelegenheiten teilzunehmen. Schulminister Dr. v. Schlotzky hat die Bedingungen, welche die Vorlage für die einzelnen Gemeinden bietet, überwinden werden können, wenn sich dieselben zu größeren Verbänden zusammenschließen. Die weitere Regelung ist einer späteren Vorlage vorbehalten. Abg. v. Schenker hat vorgeschlagen, die Gemeinden, welchen aus der Vorlage resultirt, eine Entschädigung, und hält es für bedenklich dieselben unter den finanziellen Normen zu stellen. Es ist ein Widerspruch die Höhe des Schulgeldes den Gemeinden betreiben zu lassen. Er beantragt, die Gemeinden, welche die Vorlage zu bewilligen, das Bestehen der Gemeinden zur Durchführung der Vorlage nicht, er weiß aber die gleichzeitige Regelung der Vorlage z. B. Bestimmung. Eine Regelung ist unbedingt notwendig, jedoch mußte dabei auf die Gemeinden Rücksicht genommen werden. Abg. v. Schenker hat vorgeschlagen, die Bestimmung der Vorlage, welche die Höhe des Schulgeldes den Gemeinden betreiben zu lassen, zu beantragen, die Gemeinden, welche die Vorlage zu bewilligen, das Bestehen der Gemeinden zur Durchführung der Vorlage nicht, er weiß aber die gleichzeitige Regelung der Vorlage z. B. Bestimmung. Eine Regelung ist unbedingt notwendig, jedoch mußte dabei auf die Gemeinden Rücksicht genommen werden. Abg. v. Schenker hat vorgeschlagen, die Bestimmung der Vorlage, welche die Höhe des Schulgeldes den Gemeinden betreiben zu lassen, zu beantragen, die Gemeinden, welche die Vorlage zu bewilligen, das Bestehen der Gemeinden zur Durchführung der Vorlage nicht, er weiß aber die gleichzeitige Regelung der Vorlage z. B. Bestimmung. Eine Regelung ist unbedingt notwendig, jedoch mußte dabei auf die Gemeinden Rücksicht genommen werden.

Kommunaldarstellung für überflüssig, die Vorlage kommt deshalb nicht in Plenum zur 2. Sitzung. — Nächste Sitzung: Dienstag. Tagesordnung: Nachtrag und Begehrungen.

Preußen und Ungarn.

† Eisenburg, 1. Mai. Eine scharfe Kritik Bluthat wird aus der 1 1/2 Stunden von hier erstenserte Freie Willkür gemeldet. Dort land man gestern früh die Ehefrau des Stellmachereifers Konrad blutüberströmt und scharflich verwundet in ihrem Bett, während der 22-jährige Sohn in einem anderen Räume mit zerhacktem Schädel lag. Von dem Vater des Verstorbenen fand man jenseit keine Spur. Gestrichelt entdeckte man ihn erst im Brunnen, mit dem Kopf nach unten. Man nimmt an, daß der Gatte und Vater, ehe er sich selbst den Tod gegeben, in einem Anfälle von Geisteskrankheit zunächst dem Sohne mit einem Beile den Schädel gepaltes und dann verurtheilt hat, auch die Ehefrau zu tödten. Wenn letztere auch noch lebt, so ist sie wohl nicht vernunftmäßig. — Berlin, 30. April. Hier wird gegenwärtig ein amerikanisches Konsulat eingerichtet. Als Konsul ist Herrmann des nordamerikanischen Staatsmanns Blaine, Herr Thomas S. Moore, bestimmt. Der neue Konsulatsbezirk wird von den Bezirken Gera und Sonneberg abgegränzt und voraussichtlich alle jene Industriestädte umfassen, die (mit Einschluß von Suhl und Jochheim) des östlichen des Rennthales liegen und mit Gera eine bessere Post- und Bahnverbindung haben als mit Gera und Sonneberg. — Aus Anhang des Gemeintheits Witthums Berlin hat die Verwaltung der Exterier Handelskammer stattgefunden deßhalb Verhandlung über gemeinschaftliche Vertheilung an der Weltausstellung zu Chicago. Nach vorläufiger kurzer Beratung wurde die Vertheilung an die Reichsregierung auf die darüber abzuhandelnden, allerdings sehr bedeutenden Kosten abgelehnt und beschloß, lediglich den Versuch zu machen, ob nicht eine kollektive Ausstellung von Gemälden und Blumenwerken zusammenzubringen wäre. Hier wird der oben gemeldete Versuch unserer Handelskammer insofern befragt, als die Blumen- und Gemaalerei die Hauptindustrie Geras ist und ein Rückwärtsgehen unserer Gärtnerei vom Weltmarkt zu Gunsten der sehr zahlreichen Konkurrenz anderer Städte für die nächste Porzellan-Exposition verhänglich werden kann.

† Stokholm, 29. April. Gestern früh 3 Uhr 55 Minuten wurde hier eine sehr heftige Erderschütterung in der Gegend der Stadt- und St. Petri-Kirche verurtheilt. Die Wirkung der Erderschütterung war so kräftig, das man aus dem Schlafe aufsprang und das das Geheiß auf den Bergbau zurückzuführen ist, worin die Unterirdung erbebt.

† Apolda, 29. April. Von hier war im Späthommer d. J. die sehr große harte Familie des Ausbreiters nach Apolda in der Gegend der Wiesbender Jäger in der neuen Jägerwaldung um Lingke in allerer Gestalt verurtheilt worden und am Sonntag ist die Frau mit einem Stinde in tiefster Noth nach Apolda zurückgekehrt, nachbestimmte. „Ein Gut mit vier Kerben“ ist dort erbt mit vier Döfen und zwei Hühnen ausgefallener Gesundheit. „Der Schülger hat eine Kerbe“ bedeutet, er hat das Recht, ein Stück Hühner oder zwei Schweine unentgeltlich mit auf die Wälder gehen zu lassen. — Auch in der Späthzeit wurde bis in die Gegenwart hinein auf dem Auen der Betrag der geleisteten Wälder in Höhe bis unter dem neunzigsten der einzelnen Auenkanten eingestrichen. Diese Hühner heißen noch Wälder, Essen hat man Woodcut u. s. w. und Wälder, Essen und Wälder haben viele Wälder noch als Berechnungsmittel für sich und ihre Kinder. Im hiesigen Wälder bemerkte die Bauern die Abwesenheit der Holzgänger auf einem Doppelholz, von dem jeder der beiden Beteiligten eine Hälfte in Verwendung hat. — Die Kerberholzer im Goldenen Hügel zu Weiden werden außer von einigen „Gehärdhaltern“ anderer Name für Fährten; noch von mehreren Auerhühnerweibern Sühls werden, welche die alte, gute Sitte: nicht völlig verurtheilt lassen wollen.

Auch in Berlin waren die Kerberholzer bis zum Jahre 1870 hin sehr häufig. Namentlich waren es die „Wälder“, wie man sie im Volkstone nannte, die auf diese Weise ihren Vögel, von der Natur, namentlich auf die Wälder, das damals eine viel größere Rolle spielte als jetzt, auf diese Wälder wurden. Die Fährten der Wälderholzer hatten für jeden Auerhühner ein solches Kerberholz; diese Kerberholzer bezeichnen sich in einer Neben dem Kerberholze angebrachten Leuchtzettel. Der Wälder hatte ebenfalls ein solches Kerberholz und die Wälderholzer erlegte in der Weise, daß gegenwärtig in das Holz ein Kerb eingedrückt wurde. Am Schluß des Monats oder eines anderen vereinbarten Zeitraumes erfolgte dann nach Vergleichung beider Kerberholzer die Abrechnung und Bezahlung.

nennend. — das ist der einfache Erklärungsgewand der Sie befremdenden Schwermuth, die mich oft plötzlich überfällt, so daß sich in einem Augenblick meine herrliche Stimmung in Trübfinn wandelt. Mir ist jenseit, als hätte ich eine Bluthat auf der Seele, von der mich nichts, nichts mehr loszuputzen vermag. Es ist etwas Ungleiches um dies „zu sein“, aber welches alle Neue nicht hinwegspült. Später habe ich freilich Alles in Bewegung gesetzt, und meine Ideen haben meine Bekleidungen unterworfen. — Umsonst! Niemand wollte von dem Knaben etwas wissen, — er war und blieb verschollen.

„Sie sind auch wohl zu streng gegen sich selbst“, erwiderte Thalheim, dessen ganze Seele wie beugnet an ihrem Nihilis hing. „Ein so junges Kind, wie Sie es damals waren, plüßig in ganz neue Verhältnisse versetzt, vergriff so leicht.“

„Mein, entschuldigen Sie mich nicht, — ich vergaß nicht, — ich war einfach leichtsinnig und rüchlos. Mein Freundschaftegeßel für den armen Heinrich erstaltete in der Ferne — und doch wollte ich genau, wenn mich meine Gedanken in die Feinwelt trugen, — daß er meiner nicht vergeßen hätte, daß er schließlich nach dem Wälder, den ich ihm verschrieben, — nach tragend einer Nachsicht, einem Wälder ausließ. D. er hatte ja außer mich Niemanden auf der ganzen weiten Welt gekannt, der liebend und freundlich zu ihm gewesen war. . . und wie weß that mir jetzt der Gedanke, daß er gekannt und verberitert endlich seinen letzten Gedanken an die Wälder, — an die Theilnahme und Liebe verloren hat.“

„Sie mögen da doch dem elfjährigen Knaben Empfindungen zumuthen, die nur in einer gereiterten Seele Platz finden können.“

„Mein“, erwiderte Valentin bestimmt. „Sie haben hierin Unrecht, wie auch Marietta es hat, die mit Ihnen gleicher Meinung ist. Sicherlich haben Sie nie ein so früh geistreiches Kind gekannt, als Heinrich war. In der ersten Gestalt eines Knaben lebte er eine starke Seele, — ein selbstständiger Charakter, — eine Gegenpart der Empfindungen, — ein Stolz, der mir gar oft imponirt hat. Der Knabe trug seine Lumpen, als wären sie ein Purpurmantel. Sie

haben nie ein solches Kind gesehen. Ich gab mir von allem dem freilich erst, als ich ein Kind mich war, erst dann Reuehaft, als ich Reue, durch Sorglosigkeit mich ignort an ihm verständig zu haben, mich ergriff. . . und so wie ich ihn damals gekannt, — sieht man seiner Freund — mit den ersten großen Augen lebhaft für meinen Blicken. Was war wohl aus meinem armen, armen Heinrich und seinem Schwefelerschen geworden sein?“

„Sie haben vielleicht dem Gefühle zu danken, Präsident Valentin, daß es Ihnen eine Bewegung mit ihm erpart hat. . . Allen nach, was Sie mir sagen, kann er wenn nicht eine einbezogene glänzige Wendung in seinem Gesicht eintrat — und wie selten ist dies! — nichts Anderes geworden sein, als ein ein Zeit und Seele verkommenen Mensch, ein Bettler, ein arbeitsloser Vagabund, — eine jener verkommenen Existenzen, denen man gern so weit als möglich aus dem Wege geht.“

Valentin war mit einer stolzen Bewegung den Kopf empor — und die ergrünte Fark an ihren Wangen, sowie der Blick, den sie Thalheim zumart, bewiesen, wie geradezu fränkend diese Annahme auf sie wirkte.

(Fortsetzung folgt.)

Das „Kerberholz“.

„Etwas auf dem Kerberholz haben“ ist eine sehr verbreitete Redensart, aber Wenigen wird es bekannt sein, daß das Kerberholz, auf welches sie Bezug nimmt, noch heute hier und da im Gebrauch ist. In der „Heutezeit des Vereins für Volkskunde“ beschreibt Holschulzkyler F. Runge in Zahl das Kerberholz, das in mehreren Exemplaren noch gegenwärtig im Gäßchen „Zum goldenen Hügel“ in Weiden dort bei Sühls Verwendung findet. Es besteht aus zwei vierkantigen, genau an einander passenden, meist aus Buchenholz gefertigten Stücken, deren einer am Ende einen feinsten Nadel hat, so daß sich der zweite (das Ergänzungsstück) schnell und fest mit der Nadel in den Hauptteil ansetzen läßt. Das Kerberholz ist etwa 32 Centimeter lang und (wenn beide Hälften zusammengelegt sind) 4 Centimeter breit. Mittels einer dreifachen Stahlfeder wird in die glatte Breitseite der Holz zusammengepaßten Buchenholzer für jede Holz Vier, die

zeitweilige Inhaber des Kerberholzes auf Kredit entnimmt, eine Kerbe eingetrit. Nach erfolgter Entnahme, die sich auf beide Hölzer erstreckt, erhält der Verleiher das Holz als zeitweiliges Eigentum überlassen Ergänzungsstück zurück und nimmt es aus der Schenke mit nach Hause, wo es beim nächsten Verleihe wieder zur Stelle zu bringen. Zur erstenzeit des Jahres erfolgt eines jeden Jahres erfolgt gemächlich die Abrechnung. Ward im Laufe des Jahres die angelegene Kredit des Kerberholzes völlig mit Rinsen verziehen, so dreht man das Kerberholz herum, um die ferneren Kerben auf die noch freie Seite aufzutragen. Nach Verleiherung der Jahresrechnung wird das Doppelholz abgeholt, so daß es von Neuem benutzt werden kann. Die in den Händen des Wälders befindlichen Kerber sind mit den Namen der zuständigen Kinder versehen und wie eine Schlüsselnummer an einem umfangreichen Dreieck gefestigt.

Das Kerberholz war das ganze Mittelalter hindurch in Deutschland im Gebrauch und fand bis ins 17. Jahrhundert hinein bei der Fährung des Viehs und der Gärten, besonders der der Entrichtung des Schuten, allgemeine Verwendung. Bei Kräutern, Schankwärtigen und Kaufleuten vertrat das Kerberholz die Stelle des Kontowandes, in welches häufige Zähler ein- oder aufgetragten wurden. In der Regel waren die Hölzer zur größeren Sicherheit aus einem Stück geschnitten, ja die deutlich feinsten Jahresringe mußten in ihren Verhältnissen die erforderliche Genauigkeit ergeben haben. Eine Ueber Vertheilung erkennt darum auch den Kerberholzer genährte Verstecktheit zu. Ähnlich wie heute in Weiden, dort schaut man, wenn das Kerberholz voll war, beßals erneuter Benutzung die Kerben weg, ein Gebrauch, den auch Dr. Martin Luther bei der lange aufgehobenen Deantwertung eines Briefes mit folgenden Worten bildlich benutzte: „Ich muß einmal das Kerberholz losschreiben, denn ich lange nicht geantwertet habe.“

Wielach diente das Kerberholz auch zur Unterfährung des Gedächtnisses. So bezeichnen in Hellen oft die Hünen des Dorfes jedes Stück ihrer Herde durch einen Einschnitt am Kerberholz. Von diesem Brauche, das Vieh nach Kerben zu zählen, erzählt es her, daß man in Oberhessen im Viehstand und die Größe der Güter nach Kerben

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis 9 Uhr Vormittags.

Stadthäuser-Verkauf.
Hausgrundstücke, mit und ohne Garten, in fast allen Straßen der Stadt, sind unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen.
Carl Rindfleisch,
Burgstr. 13.

Ziehung 20. Mai.
Nur Geldgewinne 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000 Francs u. Deutsch gekuppelte
Stadt Barletta-Loose à 5 Mark monatlich, Ein. u. Nachn. 30 Pf. versendet prompt. Jedes Loos gewinnt.
Bankgeschäft **F. Stroetzel** Konstanz.

C. Günther jun.,
Maurerstr.,
Preusserstrasse 5a,
empfeilt sein großes Lager in
la. Altenb. Graufalk,
Portland-Cement in vorzüglichsten Marken!
Saargemünder Platten in versch. Mustern.

50 M. Die weltbekannte 30 M.
Nähmaschinen-Fabrik

Lehrer- und Beamtenvereine.
Neue hochartige **Singer-Nähmaschine** mit Fußbetrieb, sehr elegantem Fußbaumtrieb, Verschlußkasten, auf reichgegliedertem Gestell mit allen dazu gehörigen Apparaten 50 M. incl. Verpackung.
Wäschrollmaschinen, „Militaria“ 50 M.
Waschmaschinen, „Herkules“ 40 M.
Wringmaschinen, „Germania“ 18 M.

Meine Maschinen liefere ich auf 14täg. Probezeit und unter 3jähr. Garantie.
Seit Jahren liefere ich bereits an die verschiedensten Vereine Militair-Korps, Vereine, Vereine Bromberg, Altona, St. Pter, Ebern, sowie Post-, Spar- und Besuchs-Vereine in Posen, Düsseldorf, Hannover, Gumbinnen, Braunsb., Krieger-Vereine Glogau, Lamprecht i. B., Grefeld, Cöstin, Halberstadt, Elmberg u.



Berliner Nähmaschinen-Fabrik,
Berlin N., Lindenstr. 126.

Geraer reinwollene Kleiderstoffe.

Empfehle meine Sommer-Neuheiten in schwarz und farbig, dicke und durchbrochene Stoffe in großer Auswahl, sowie die so beliebten englischen Stoffe, Jaquets u. Wäntelstoffe und Kistze zu Staubmänteln zu bekannt billigen Preisen.
Bertha Naumann,
Glockh. Nr. 2, 1.

Feinste solide Wiener Schuhwaaren
billigt bei **Jul. Mehne.**

Postschule Leipzig.
Prosp. fr. d. Dir. Weber, Postschule Stettin.

Alle Annoncen vermittelt prompt und billigt an sämtliche Blätter
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition in Merseburg
Bertrater Herr A. Wiese.
Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Inseritions-Angelegenheiten werden gern gratis erteilt.

Thüringer Kunstfärberei u. chem. Wäscherei Königsee.
Feinlichst saubere, anerkannt vorzügl. Arbeit. Hochmoderne Farben.
Prompte, obliq. Postenlose Vermittlung (K ohne Portozuschlag) bei **Jouanne Zehme, Merseburg.**

G. Hoffmann, Merseburg,

empfeilt
Handschuhe
in Seide, Halbseide und Zwirn. (Specialität: echt diamantschwarz.)
Dänische Glacé-Handschuhe.
Pariser Handschuhe.
Corsetts
von vorzüglichem Sig und bester Ausführung.
Damen-Chemisets und Schleifen (neue Muster).
Diamantschwarze
bzw. Strümpfe u. Strümpfling.
Diamantschwarze
madura u. Doppelgarn.

Neuheiten in:
Kinder-Kleidern,
Kinder-Blousen,
Kinder-Jacketts,
Tricot-Anzügen,
Kinder-Schürzen,
Mädchen-Schürzen,
Wirtschafts-Schürzen,
Tändel-Schürzen,
schwarzen Schürzen,
Madapolamstickereien.

Unterkleider
in Baumwolle, Halbwole u. Wole.
Echte Prof. Dr. Jäger'sche Normalhemden.
Echte Dr. Bahmann'sche Reformhemden.
Socken in Baumwolle, Halbwole und Wole.
Dr. Böhm'seide Normalsocken.
Leinene Kragen und Manschetten.
Oberhemden u. Chemisets.
Hosenträger.

Empfehlenswert für jede Familie!

BOONEKAMP

Preis-Gegündet 1846. 25 Medaillen.

haben unter der Devise: *Ocoidit, qui non servat, non dem Kubler und altemen Dinstiller*
H. UNDERBERG-ALBRECHT
an Rathhaus
in Rheinberg an Niederrhein.
K. K. Hoflieferant

Beste Bitterliqueur!
Bester Aperitif!
Beste Wein- und Spirituosen-Verfeinerung!
Beste Wein- und Spirituosen-Verfeinerung!
Beste Wein- und Spirituosen-Verfeinerung!

Für Luckenauer Brikets und Presskohlensteine
billigster Sommerpreis!!
Gleichzeitig mache ich meine geehrten Abnehmer darauf aufmerksam, daß für **Brikets mit 1. Juli** Preiserhöhung eintritt.
Heinrich Schultze.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers
Professorin-Pastillen
bereitet mit feinstem englischen Pfefferminzöl.
FABRIK von **FR. STOLLWERGER KÖLN**
überall käuflich.

Germanische Fischhandlung.

Frisk auf Eis!
Zander, Schellfisch, Schollen, Cabeljau.
Neu eingetroffen:
Geräucherter Störflisch, Flunders, Schellfisch, Spottens, Fetts- und Cappelsche Bücklinge, Aale, Kochheringe u.
Citronen, Apfelsinen, Malakartoffeln.
W. Krämer.

Vertreter- oder Vertreterin-Gesuch!
E. älteres, renommiertes und leistungsreiches Haus sucht zum Betriebe seiner leicht verkäuflichen Artikel in Merseburg einen geeigneten Vertreter oder eine Vertreterin und gewährt im Falle hoher Provisionen. Offerten beifügt.
Verein Creditreform Merseburg
Heine Ritterstraße 4

Suchen ersuchen in unserem Verlage die Broschüre über:
Kellung von Trunksucht!
nach 22jähriger, alt bewährter Praxis. Wir empfehlen diesen vorzüglichen Rathgeber allen Studenten und Hülfsuchenden aus angelegentlich und versenden die Broschüre gratis. 10 Pf. Briefmarken ist als Porto beizulegen.
Medizinische Buchhandlung,
Berlin N., Invalidenstr. 161.

Ein gebrauchter dreirädriger Kinderwagen wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Kreisblatt-Expedition erbeten.
Ein älteres tüchtiges Mädchen für Küche und Hand per 1. Juni gesucht. Lohn Mt. 108 bis 120.
Junge Damen, welche die feine Küche erlernen wollen, werd. noch angenommen.
alle a. S. **Fr. Ehrenberg, Stadtfch.**

Logis-Vermietung.
Zwei herrschaftl. Logis sind von jetzt ab im Ganzen oder getheilt zu vermieten u. zum 1. Oct. oder auch früher zu beziehen. Zu erfragen **Weisse Mauer 15.**

Eine Parterre-Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Wasserleitung ist zu vermieten, event. sofort zu beziehen.
Heinrich Schultze.
Eine freundliche möblirte Stube nebst Schlafkammer an 1 oder 2 Personen zu vermieten.
Unteraltensburg 1.

Centesimalwaage!
Auf meinem Lagerplatze — Ansfahrt Güterstraße als auch Windberg — habe ich eine **Centesimalwaage** von 150 Ctr. Tragkraft aufgestellt. Ich empfehle dieselbe zum Wiegen von Costen, Thieren u. (Heu- u. Strohsuder ausgeschossen) gegen mögliches Wiegegeht.
Meine Centesimalwaage auf hiesigem Güterbahnhofe hatte ich zur Verwiegung von Costen jeder Art bis zu 150 Ctr. wie bisher bestens empfohlen.

Ed. Klaus.
W. Kunth,
Korbmachermeister,
Schmalestr. 28,
bringt sein abkannntes großes Korb- und Kinderwagen-Lager

einem hochgeehrten Publikum in empfehlende Erinnerung. **Kinderwagen,** der Neuheit entsprechend zu den allerbilligsten Preisen. **Sitzwagen** mit Verdeck unterm Selbstkostenpreise von 10 Mark an.
Alte Wagen werden reparirt und auch in Zahlung angenommen.

„Unbezahlbar“
ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mk. Grolschseite dazu 80 Pf.
Erzeuger: **J. Grolsch in Brunn.**
D. Schöffengericht des Landgerichts I i. Berlin a. d. Amtsgerecht. i. Freiburg (Baden) erkannten, dass Crème Grolsch kein Geheimmittel, sondern ein zur Verschönerung d. Körpers dienender Toiletteartikel ist.
Käuflich in Parfümerie-, Drogehandlung u. bei Friseurs. Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Badeeinrichtungen für 24. 38. — letzter f. Kam. Preisl. grat. L. Weyl, Berlin 41

Reconvalescentenstation Braunlage i. Harz
für Genesende (sobald sie einer ärztlichen Ueberwachung nicht mehr bedürfen) — **Blutarme,** — körperlich **Geschwächte,** oder **Ueberanstrengte** aus den weniger bemittelten Ständen (Arbeiter, Handwerker, Unterbeamte, Elementarlehre u. c.) gute Verpflegung, gesunde Wohnung gegen Verrichtung der Selbstfürsorge.
Kranke (Schwindkräftige u.) von der Aufnahme ausgeschlossen. Eröffnung am 15. Mai.
— wohnungen unter Einwirkung einer ärztlichen Besichtigung über Besichtigung und Gesundheitszustand zu richten an den

Vorstand des **Krankenpflegevereins zu Schönebeck.**
Leipziger Stadttheater.
Neues Theater. Mittwoch 4. Mai. Anfang 7 1/2 Uhr. Adello. — Altes Theater. Mittwoch 4. Mai. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu halben Preisen König Richard III.

Abdruckverbot und Bezug von H. Reiboldt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.